

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

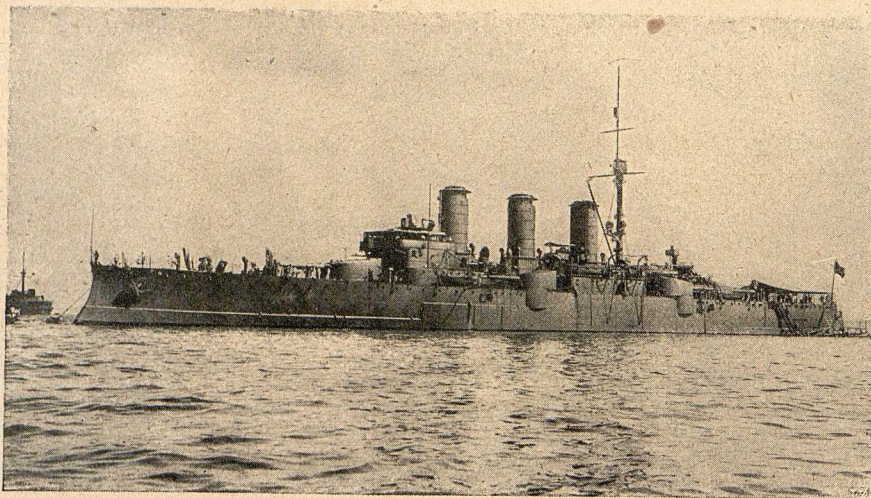
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und stellte sie den Luftstrafden an die Seite, die von den deutschen Marineluftschiffen gegen die englische Ostküste unternommen wurden.

Die amtliche italienische Meldung über die Zerstörung des Luftschiffes lautete: „Gestern überflog eines unserer Luftschiffe *Fiume*, etliche Bomben auf Ortschaften militärischen Charakters schleudernd. Rückkehrend von der Expedition, wurde es durch Havarien genötigt sich in der Nähe der Insel Lussin aufs Meer hinab zu senken, wo es sich entzündete. Nach Mitteilungen des Feindes scheint die Besatzung des Luftschiffes gerettet worden und gefangen zu sein.“

Man verschwieg also dem Publikum die Tatsache, daß die „*Città di Ferrara*“ von einem österreichisch-ungarischen Marineflugzeug vernichtet worden war und wollte lange Zeit glauben machen, das Luftschiff sei durch einen Zufall zu Grunde gegangen. Auch wurde vorgegeben, die „*Città di Ferrara*“ habe Bomben auf Ortschaften militärischen Charakters geschleudert, während in Wirklichkeit harmlose Fabrikgebäude und Privathäuser beschädigt wurden.



Der italienische Panzerkreuzer „Amalfi“.

Um die nämliche Zeit, da *Klasing* und *Fritsch* den Lebensfaden der „*Città di Ferrara*“ mit ruhiger Hand durchschnitten, holte sich ein anderes unserer Flugzeuge über Venedig neue Lorbeeren.

Amlich wurde am 10. Juni verlautbart:

Marineflugzeug „L 47“, Führer *Fregattenlt. Vanfield*, Beobachter *Seekadett v. Strobels*, hat heute morgen Venedig und zwar die Ballonhallen zu *Murano*, *Campano* sowie feindliche Zerstörer erfolgreich mit Bomben belegt und einige Brände erzeugt sowie Zeltlager mit Maschinengewehren beschossen.

Flottenkommando.

Und auch in der nächsten Zeit erlahmte die Tätigkeit unserer Marineflieger keineswegs. Am Morgen des 4. Juli flog neuerlich ein österreichischer Flieger über Venedig und warf dort mehrere Bomben ab. Er wurde von Artillerie beschossen und von französischen und englischen Fliegern verfolgt, kehrte aber heil heim.

Die Fliegerabwehr in Venedig besorgte seit 1. Juni ein französisches Flugzeuggeschwader unter dem Befehl des *Leutnants Beaumont*. Es verlautet auch, daß zahlreiche Flugzeuge im Bau seien, die sich nach ihrer Fertigstellung mit dem französischen Luftgeschwader zum Schutze Venedigs vereinigen sollten.

Nach unseren Erfolgen stand wohl zu erwarten, daß auch wir baldigst einen Gegenbesuch der feindlichen Flieger zu gewärtigen haben dürften. In der Nacht vom 6. auf 7. Juli schritt denn auch wirklich ein italienisches Luftschiff zu einem Angriff auf *Triest*.

Kurz nach Mitternacht hörte man über der Stadt die Schrauben des Luftschiffes surren, das seinen Weg über das Palais der Statthalterei auf der *Piazza Grande* hinweg nahm. Kurz darauf sah man in der Nähe des *Stabilimento Tecnico* und der Werft von *San Marco* die Explosion einer Bombe aufflammen. Das Luftschiff konnte zwar mit freiem Auge nicht gesehen werden, doch schätzte ein Fachmann, der es durch ein Nachtsfernrohr sichtete, dessen Höhe auf 1000 bis 1500 Meter. Das Luftschiff warf insgesamt sechs Bomben ab, die zum größten Teil in ein Depot der am *Passaggio di San Andrea* gelegenen ersten österreichischen *Linoleumfabrik* einschlugen. Der Fabrikkomplex ist durch Straßenbreite von den Anlagen des *Stabilimento Tecnico* entfernt, dem die Bomben zweifellos gekollert haben.

Das getroffene Depot, das mit leicht brennbarem Material gefüllt war, brannte sofort lichterloh, doch gelang es den vereinten Anstrengungen der sofort herbeigeeilten freiwill. Feuerwehr des *Stabilimento*, den Brand zu lokalisieren.

Eine andere Bombe fiel auf das Dach des Wohnhauses des Direktors der benachbarten *Triestiner Zutfabrik*, durchschlug das Dach, und beschädigte das oberste Stockwerk. Der Direktor, Herr *Mitchell*, ein gebürtiger Engländer, der jedoch seit seinen Jugendjahren in *Triest* lebt, war mit seiner Familie abwesend, das Haus stand leer. Ferner fiel eine Bombe in der Nähe des *Stadtbahnviaduktes* ab, schlug ein Loch in den Boden, beschädigte jedoch das Geleise nicht. Menschen wurden durch keinen der Bombenwürfe verletzt.

Während des feindlichen Fluges über *Triest* und während des Brandes herrschte in der Stadt, die gerade aus Anlaß der Torpedierung des italienischen Panzerkreuzers „*Amalfi*“ vielfach besaggt war, tadellose Ruhe und Ordnung.

Auch eine Beunruhigung der Stadt, die ja seit Wochen an das Grollen des ununterbrochenen Artilleriefeuers am *Isonzo* gewöhnt war, hat in keiner Weise stattgefunden.

Die Stadt war übrigens früher schon mehrfach das Ziel ähnlicher, stets wenig erfolgreicher Angriffe feindlicher Luftfahrzeuge gewesen. * * *

Ich kehre nun wieder zu den Ereignissen auf dem Meere zurück. Am 3. Juli verkündeten *Extrablätter*, daß eines unserer Unterseeboote in der *Nordadria* das italienische Torpedoboot „*1705*“, vernichtet habe. Dieses gehörte einer in der italienischen Flottenliste „*Küstenwachboote*“ genannten Klasse an. Diese Fahrzeuge haben ein *Displacement* von 129 bis 139 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 32 Knoten; die Bewaffnung besteht aus einer 47 Millimeter Schnellfeuerkanone und zwei Torpedorohren. Sie sind in der Zeit von 1911 bis 1914 vom Stapel gelassen worden, stellen also einen ganz modernen Typ dar. Der Besatzungsstand dürfte 20 Köpfe betragen haben.

Und recht bald sollte es „noch viel besser“ kommen.